

Themen:

Poetry Slam Landesmeisterschaft
Rheinland-Pfalz/Saarland 2013

INFORMATIK 2013

Korczak-Wanderausstellung

und viele weitere

Ausgabe 01 | 2014

Spannende Events



Poetry Slam Landesmeisterschaft Rheinland-Pfalz/Saarland 2013

Kulturgenuss der modernen Art in Koblenz

Der hurende Wanderpapst – mit diesem Romantext wurde Indiana Jonas aus Landau Sieger der Poetry Slam Landesmeisterschaft Rheinland-Pfalz/Saarland 2013. Jonas Meyer, wie der Slammer mit bürgerlichem Namen heißt, beeindruckte schon in seinem ersten Vortrag des Abends mit Witz und guter Rhythmik. In der Rückrunde brachte er das Publikum mit seinem interaktiven Vortrag zum Toben. Das Publikum bezog er als Chor in seine Darbietung ein, in

der er zeigte, wie er auf höchst verschlungenen, skurrilen Wegen vom hässlichen, kleinen Mädchen zum Papst wurde. Seine Darbietung ist im YouTube-Kanal der Universität unter <http://www.youtube.com/watch?v=Oxa8bi3LM1Q> zu sehen.

Mit Indiana Jonas schafften es sieben weitere Wortakrobaten ins Finale. Sie wurden im Rahmen des dreitägigen Festivals von einer Publikumsjury aus 15 Slammern durch Punktebewertung als

die Besten gewählt. Die Wortakrobaten hatten jeweils exakt fünf Minuten Zeit, ihre Texte, die aus eigener Feder stammen mussten, dem Publikum zu präsentieren. Im Gegensatz zu einer klassischen Dichterlesung stehen der Wettstreit unter den Poeten und die Interaktion mit dem Publikum im Vordergrund.

Markus „De Bechie“ Becherer aus Kaiserslautern porträtierte „Stefan, die „Stradivari unter den Arschgeigen“, die Trierin Aline Mathieu amüsierte das Publikum mit der „Verwandlung

2.0“ – frei nach Kafka – von der Frau zum Mann, nicht wie in der Vorlage zum monströsen Ungeziefer. Mit Fragen nach dem Sinn der eigenen Existenz stimmte Thilo Dierkes aus Laufersweiler in seinem Text „Weggehen und Ankommen“ das Publikum nachdenklich; ebenso wie Nele Ahrling aus Cochem, die in „Die Lorbeererterin“ zeigte, wie Träume verloren gehen können. „Die Spinne“ eine schockierend-befremdliche Anklage eines psychiatrischen Patienten zum Thema Pädophilie von Manuel Thielen aus Trier sorgte im Publikum für kontroverse Diskussionen. Dagegen provozierte Jonas Konrad aus Simmern mit seiner Geschichte eines absurden Rollentausches mit seinem Opa johlendes Gelächter. Das kubanische Regime nahm Jesko Habert, der für Koblenz angetreten war, mit „Legendario“ auf die Schippe.



Indiana Jonas riss das Publikum zu Begeisterungstürmen hin.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Ralf Prestenbach vom Circus Maximus und von Felix Bartsch, selbst Poetry Slammer. Veranstalter ist das Zentrum für Kultur- und Wissensdialog (ZKW) der Universität Koblenz-Landau, das die erste Landesmeisterschaft organisiert hat.

Die Poetry Slam Landesmeisterschaft fand großen Anklang: Schon die Tickets

für die Eröffnungsshow in der Koblenzer Kulturfabrik und die Vorrunden im Circus Maximus waren ausverkauft. Die 470 Zuschauer im Theater Koblenz freuten sich, noch einen Platz bekommen zu haben – 200 weitere Slambegeisterte standen vor dem Haus und konnten wegen Überfüllung nicht eingelassen werden.

Dr. Anja Ohmer, Initiatorin des Poetry Slams und ZKW-Leiterin, sieht neben dem künstlerischen Wert des Poetry Slam auch eine hohe Bedeutung für die akademische Lehre: „Poetry Slam ist eine moderne und bei Jugendlichen sehr beliebte Literaturform und eignet sich damit hervorragend zur Literaturvermittlung in der Schule. Dieser Ansatz steht für eine innovative Lehrerausbildung“. Ohmer gilt als Pionierin in der Hochschullandschaft, hat sie doch 2008 bundesweit als erste Hochschuldozentin Poetry Slam in die universitäre Ausbildung integriert.

Unterstützt wurde die Veranstaltung vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz, der Stiftung Zukunft der Sparkasse Koblenz und der Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz. Sie stand unter der Schirmherrschaft der rheinland-pfälzischen Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur, Doris Ahnen.

Poetry Slam

Damit wird eine Veranstaltungsform bezeichnet, bei der öffentlich und im Stil eines sportlichen Wettkampfes „Poetry“ vorgetragen wird. Weltweit werden Veranstaltungen organisiert, bei denen jedermann selbst verfasste Texte im Rahmen eines vorgegebenen Zeitlimits vor einem Publikum präsentieren kann – im Wettbewerb mit anderen Slammern. Im Gegensatz zur herkömmlichen Lesung stehen beim Poetry Slam die Performance und die Interaktion mit dem Publikum im Vordergrund. Auch der Wettkampfcharakter ist ein entscheidendes Element dieser Kulturveranstaltung.

Ein spezifisches Merkmal von Slam Poetry ist die direkte Zugänglichkeit der Texte, die aus der gewollten Interaktion mit dem Publikum nötig wird. Oft werden aktuelle Themen, aber auch Situationen des Alltags, mit denen sich die Rezipienten identifizieren können, behandelt.

UniBlog
Die Spatzen können ja nicht alles vom Dach pfeifen.
Aktuelle News von Ihrem Campus finden Sie auf dem UniBlog:
www.uni-ko-ld.de/blog UniBlog - Besser informiert!

Computer passen sich an Menschen und Umwelt an

Über 1.200 Besucher trafen sich zwischen dem 16. und 20. September 2013 an der Universität in Koblenz zur Konferenz INFORMATIK 2013 – unter dem Motto „Informatik angepasst an Mensch, Organisation und Umwelt“. Die Veranstaltung ist die 43. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik (GI) und die größte Informatik-Konferenz im deutschsprachigen Raum.

Autonome Fahrzeuge, Modellierung des Gehirns, E-Government und intelligente Agenten: Informatiker erforschen schon lange nicht mehr nur Computer, sondern auch Maschinen, Menschen und unsere gesamte Gesellschaft.

Zum Hauptprogramm der INFORMATIK 2013 gehörten ein Vortrag über die Nutzung der Informatik in der Wirtschaft von Herrmann-Josef Lamberti, ehemaliges Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank, sowie eine Präsentation des neuesten Lenk- und Fahrsystems „Intelligent Drive“ aus dem Hause Daimler AG.

Während der Tagung wurden mehrere Preise verliehen: Mit dem Innovations- und Entrepreneurpreis, der unter der Schirmherrschaft des ehemaligen Bundeswirtschaftsministers Rösler steht, zeichnet die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) informatikbezogene Erfindungen, Innovationen und einschlägige Unternehmensgründungen aus. In diesem Jahr hat die GI aus 68 Einreichungen zwei überzeugende Projekte ausgewählt. Das erste Produkt dient der Gesundheit: „Tinnitracks“ der Firma Sonormed

GmbH ist eine Internet-Anwendung, mit der die Lieblingsmusik eines Tinnitus-Patienten um die individuell störenden Frequenzen bereinigt werden kann. Durch diese frequenzgefilterte Musik können die empfundene Lautstärke des Tinnitus, die Tinnitusaktivität der Nervenzellen sowie die psychologische Belastung bei Tinnitus-Patienten reduziert werden (<http://www.tinnitracks.com/de>). Das zweite Produkt hat einen spielerischen Charakter: Die „Panoramawurfkamera“ der Firma Panospective GmbH ist ein Ball mit eingebetteter Kamera, der beim Werfen Panoramabilder macht und diese sowohl an das Smartphone des Nutzers sendet als auch in hoher Auflösung in einem Cloud-Dienst speichert (<http://www.panospective.com>).

Verliehen wurde der Preis von Dr. Andreas Goerdeler vom Bundeswirtschaftsministerium und GI-Vizepräsident Prof. Dr. Peter Liggesmeyer. „Die große Anzahl und Bandbreite der Einreichungen ließ die Entscheidung schwer fallen. Deshalb haben wir uns in diesem Jahr entschieden, zwei Spitzenreiter auszuzeichnen: Mit „Tinnitracks“ würdigen wir eine Erfindung, die Kranken das Leben erleichtern kann und so einen direkten Nutzen für die Gesellschaft hat. Die Panoramawurfkamera ist eine Erfindung, für die eine große Spanne von Anwendungsmöglichkeiten vom industriellen Einsatz bis hin zur spielerischen Nutzung existiert“, erklärte Liggesmeyer.

Für die Verleihung der Konrad-Zuse-Medaille für die Informatik wurde in diesem Jahr Prof. Dr. Markus Groß als Preisträger nominiert. Die Konrad-Zuse-Medaille ist die höchste Auszeichnung für Informatik im deutschsprachigen

Raum und wurde Markus Groß verliehen. Groß ist einer der weltweit führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet des Visual Computing sowie der Computeranimation und leitet das Disney Research Laboratory in Zürich. Er wurde in diesem Jahr für seine Forschungsergebnisse zur schnellen Turbulenzsimulation mit dem Technical Achievement Award der Academy of Motion Picture Arts and Sciences (Tech-Oscar) ausgezeichnet. Die Software ermöglicht die wirklichkeitsnahe Simulation von Rauch und Explosionen mit einer relativ geringen Rechenleistung und wurde in mehr als 30 Hollywood-Produktionen, wie zum Beispiel „Avatar“ und „Transformers“, verwendet. Seit 1987 wird die Konrad-Zuse-Medaille für die Verdienste um die Informatik an einen herausragenden Wissenschaftler verliehen. Sie erinnert an den Computer-Pionier Konrad Zuse, der vor 70 Jahren den ersten universell programmierbaren Computer Z3 entwickelt hatte.

Zusätzlich zum Hauptprogramm wurden fünf Partnerkonferenzen zu den Themen Virtuelle Güter und Verwaltung von digitalen Rechten, E-Government, E-Participation, Künstliche Intelligenz und Multiagentensysteme angeboten. Über Fachgrenzen hinaus konnten sich die Besucher so austauschen.

Erstmals konnte die breite Öffentlichkeit einen Science Slam zum Thema Informatik besuchen. Der Slam bildete für die Informatiker die Möglichkeit, vor einem breit gefächerten Publikum aufzutreten und ihre Arbeit witzig zu präsentieren. Amüsant wurde über Bits und Bytes geslamt. Sieger des Slams war

Johannes Schildgen von der Technischen Universität Kaiserslautern, als Zweiten wählte das begeisterte Publikum Prof. Dr. Otto Spaniol von der RWTH Aachen. Veranstaltet wurde der Slam in Zusammenarbeit mit dem Koblenzer Kulturveranstalter Circus Maximus.

Weitere Informationen zur Tagung und zahlreiche Bilder finden Sie unter www.informatik2013.de
twitter.com/informatik2013
facebook.com/informatik2013



Für eine Woche Mekka für E-Government und E-Partizipation

Die internationalen Tagungen EGOV und ePart fanden im Konferenz-Cluster der INFORMATIK 2013 statt. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt trafen sich, um über IT-Gestaltung und IT-Nutzung im öffentlichen Sektor zu diskutieren. Ausrichterinnen war die Universität Koblenz-Landau unter Federführung von Prof. Dr. Maria A. Wimmer vom Institut für Wirtschafts- und Verwaltungsinformatik am Campus Koblenz.

Die EGOV-Konferenz fand zum 12. Mal statt. Schwerpunkte waren aktuelle Themen wie „Open Government und Transparenz“, „E-Government Service Design“, „Service Qualität, Evaluation und Verbesserung“, „Politikfeldgestaltung und Governance durch Simulation und Visualisierung strategischer Alternativen und Prognosen“ und „Social Media-Nutzung“. Die ePart-Konferenz

feierte fünfjähriges Jubiläum. ePart fokussiert Bürgerbeteiligung mittels innovativer Technologien: Konsultationen über Online-Medien, soziale Medien in der Bürgerbeteiligung, Politikfeldgestaltung mit Bürgerbeteiligung, mobile Partizipation wie auch Evaluation von E-Partizipationsprojekten.

Die Eröffnungsreden der beiden Konferenzen widmeten sich unterschiedlichen Themenstellungen aus Forschung und Verwaltungspraxis: Dr. Vassilios Peristeras von der Europäischen Kommission forderte insbesondere in grenzüberschreitenden Verfahren ein gemeinsames Verständnis rechtlicher und organisatorischer Vorgaben, die durch Standardisierung in gemeinsame Datenvokabularien aufgearbeitet werden müssen. Es gäbe hier noch viel zu tun. Die Ergebnisse aus den Großprojekten zur EU-Dienstleistungsrichtlinie, im Justizbereich oder im öffentlichen

Beschaffungswesen sind erste Ansätze, die weiter genutzt werden sollen.

Das Thema „Big Data und Open Data“ beleuchtete Prof. Dr. John C. Bertot von der Maryland University, USA. Bertot legte Anforderungen und Auswirkungen unterschiedlicher Big Data und Open Government Data Strategien dar. Er zeigte die Herausforderungen der Bürgerbeteiligung und des Engagements der Masse in der weiteren Aufbereitung offener Daten. Die Lizenzrechte und die inhaltliche Qualität der von der Verwaltung bereit gestellten Rohdaten könne bei der Weiterverarbeitung Dritter nicht mehr durch die Verwaltung verantwortet werden.

In ihren Ausführungen der E-Government-Entwicklungen im Land Rheinland-Pfalz betonte die Staatssekretärin im Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur, Heike Raab, wie wich-

tig eine zentrale Kooperation der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) in den einzelnen Ressorts innerhalb der Entwicklung von E-Government sei. Eine zentrale Koordination mit einem entsprechenden Rechenzentrum bewirke effektivere Beschaffung, kostensparenderen Betrieb der IKT wie auch bessere Planung und Steuerung der Entwicklungen. Auch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in demokratiepolitischen Entscheidungen über innovative Medien steht im Land an vorderer Stelle. Nicht zuletzt soll ein Transparenzgesetz auf den Weg gebracht werden.

Uwe Mengel von der Bundesagentur für Arbeit (BA) führte die Besucher in die Welt der Visualisierung und Simulation durch den Arbeitsmarktmonitor der BA. Im Arbeitsmarktmonitor können Arbeits-

marktdaten sinnvoll mit Wirtschaftsdaten kombiniert werden, um dadurch regionale Wirtschafts-, Sozial- und Entwicklungspolitik zu betreiben. So werden Bedarfe an Ausbildung und Kompetenzen für Unternehmen in der Region, an gezielten Betreuungsprogrammen zur Reduktion der Arbeitslosenrate oder auch an Wirtschaftsförderungspolitik visualisiert und unterstützen damit die verantwortlichen Entscheidungsträger in der Region.

MP3-Erfinder Prof. Dr. Karlheinz Brandenburg von der Technischen Universität Ilmenau und dem Fraunhofer-Institut für Digitale Medientechnologie IDMT erklärte, wie Plagiate in der Musikindustrie herausgefunden werden können. Er nutzte dazu die Musikstücke „Euphoria“ und „Glorious“ im Kontext des Eurovision Song Contest und belegte eindrucks-

voll, dass „Glorious“ zwar sehr ähnlich, aber doch kein Plagiat von „Euphoria“ ist. Mit dem Audio-Erkennungs- und Fälschungsanalyseverfahren zeigte er, wie Musikstücke analysiert werden, um Plagiate in der Musikindustrie mithilfe von IKT zu erkennen.

Neben den Eröffnungsreden stellten 58 Autorinnen und Autoren ihre neuesten Arbeiten zur Diskussion. Die Vortragenden und Besucher kamen aus verschiedenen Staaten Europas, aus Nord- und Südamerika, Afrika, Asien und Australien. EGOV und ePart sind unter den Top drei der internationalen wissenschaftlichen Tagungen weltweit im Themenfeld. Um so bedeutender ist es für die Universität Koblenz-Landau und für den Fachbereich Informatik, diese Tagungen nach Koblenz gebracht zu haben.



Prof. Dr. Maria A. Wimmer und Staatssekretärin Heike Raab.

Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Nach langen und zähen Verhandlungen haben sich Bund und Länder auf die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ geeinigt. Sie wollen damit einen „Impuls geben, mit dem eine qualitativ nachhaltige Verbesserung für den gesamten Prozess der Lehrerbildung bis in die berufliche Einstiegsphase und die Weiterbildung inhaltlich und strukturell erreicht werden soll“ (zitiert aus der Präambel der Bund-Länder-Vereinbarung).

Der Bund will 500 Millionen Euro für die Gesamtlaufzeit des Programms bis 2023 zur Verfügung stellen. Die Länder machen Zusagen, um die Mobilität von Lehramtstudierenden und Lehrkräften über Ländergrenzen hinweg zu verbessern, zum Beispiel bei der gegenseitigen Anerkennung der Befähigung zum Lehramt. Dieser für unser föderales System typische politische Deal bringt endlich Bewegung in eine Diskussion über die Weiterentwicklung der Lehrerbildung, die zwar schon viele Jahre geführt wird, aber mangels Ressourcen bisher wenig konkrete Ergebnisse hervor gebracht hatte.

Ein Blick in die Liste der Programmziele zeigt, dass viele Aspekte dieser Debatte in die Qualitätsoffensive aufgenommen wurden, wie zum Beispiel die Profilierung und Optimierung der Strukturen der Lehrerbildung an den Hochschulen, die Qualitätsverbesserung des Praxisbezugs in der Lehrer-

bildung oder die Fortentwicklung der Fachlichkeit, Didaktik und Bildungswissenschaften. Besonderen Wert legt unser Wissenschaftsministerium auf die Fortentwicklung der Lehrerbildung in Bezug auf die Anforderungen der Heterogenität und Inklusion und auf die Verbesserung der professionsbezogenen Beratung und Begleitung der Studierenden in der Lehrerbildung.

Antragsberechtigt sind alle rund 120 Hochschulen mit Lehramtsausbildung. Die Förderung erfolgt in zwei Phasen, zunächst bis 2018. Für diese erste Förderphase werden zwei Bewilligungsrounds durchgeführt. Wichtig ist, dass die aus Mitteln des Programms finanzierten personalwirksamen Maßnahmen nicht zu einer Erhöhung der Aufnahmekapazität an den geförderten Hochschulen führen sollen. Zwar werden die Programmmitel, wie inzwischen bei fast allen Sonderprogrammen üblich, im Wettbewerb zwischen den Hochschulen vergeben, aber im Unterschied zur Exzellenzinitiative soll das Programm in der Breite wirken; ein Regionalproporz wurde eingebaut. Auf Rheinland-Pfalz entfallen während der zehnjährigen Programmlaufzeit etwa 25 Millionen Euro.

Für die Universität Koblenz-Landau als der führenden lehrerbildenden Hochschule im Land bietet das Programm große Chancen, gerade weil es uns nicht an Ideen, sondern an Ressourcen mangelt. Der Start für die Antragstellung verlief bereits vielversprechend. An



Universitätspräsident
Prof. Dr. Roman Heiligenthal

einem Workshop haben rund 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Koblenz und Landau teilgenommen. Koordiniert wird der Antrag von Prof. Dr. Ulrike Stadler-Altman (Koblenz) und Prof. Dr. Alexander Kauertz (Landau). Das unterstreicht die herausragende Rolle der Lehrbildungszentren in diesem Prozess. Soweit derzeit bekannt, werden wir mit Konkurrenz aus Mainz und Trier zu rechnen haben, doch Konkurrenz belebt bekanntlich das Geschäft.

Prof. Dr. Roman Heiligenthal
Universitätspräsident

Wohin entwickelt sich die Gesellschaft?

Wandlungsprozesse beim Stifterabend 2013



Gesellschaft im Wandel – unter diesem Leitthema wurde den Gästen des Stifterabends 2013 der Stiftung der Universität in Koblenz vor Augen geführt, wie sich die Gesellschaft, aber auch die Universität verändern werden.

In ihrem Vortrag „Das aufmüpfige Subjekt. Wie wir Postmodernen unseren Platz in der Welt finden“ beleuchteten der Soziologe Prof. Dr. Clemens Albrecht und der Germanist Prof. Dr. Wolf-Andreas Liebert von der Universität in Koblenz soziale und religiöse Wandlungsprozesse. Grundlage des Wandels sei die Enttäuschung vieler hochqualifizierter Menschen im Alter ab 45 Jahren darüber, eigene Kompetenzen und Erfahrungen nicht mehr in etablierte Strukturen einbringen zu können. Deswegen müsse es neue Formen geben, Bürger an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Wie ein Roboter seinen Weg in der Welt findet, zeigte Prof. Dr. Dieter Paulus vom Koblenzer Institut für Computervisualistik anschaulich am Beispiel des Haushaltsroboters Lisa. Ein Haushaltsroboter könne zahlreiche Tätigkeiten verrichten, die für Menschen unangenehm oder gar riskant seien. Ihre Leistungsfähigkeit stelle Lisa auf internationalen Wettbewerben unter Beweis. Dort hole sich das studentische Team, das Lisa weiterentwickle, neue Anregungen. Um den

Roboter per Flugzeug zu den Wettbewerbsorten befördern zu können, stellt die Stiftung Geld zur Verfügung.

Wie durch die Förderung der Stiftung neben der Wissenschaft weitere gesellschaftliche Gruppen integriert werden können, zeigte Sarah Piller, Master-Absolventin der Kulturwissenschaft: Sie band in ihren Workshop „Ästhetik & Wein“ Bürger der Region, Unternehmer und Wissenschaftler ein. Die soziale Ästhetik wurde hier als ethnologisches Konzept und seine Anwendung auf das Phänomen der modernen Genussskultur am Beispiel des kollektiven Weingenußes untersucht.

Allein diese drei Beispiele zeigten, dass die Stiftung der Universität in Koblenz interessante und zukunftsweisende universitäre Projekte fördert. Weitere Aktivitäten, die die Stiftung im Jahr 2013 unterstützte, waren die Aufführung von Carl Orffs Carmina Burana und die 6. Universitätsmusiktag, beide unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Ron-Dirk Entleutner, das studentische Kulturfestival „Kaleidoskop“ sowie das Brentano Kolloquium. Auch die 43. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik, die 2013 auf dem Campus Koblenz veranstaltet wurde,



und das Projekt „Kulturen der Selbstermächtigung“ sowie die 48. Jahrestagung des Mathematischen Instituts erfuhren seitens der Stiftung Unterstützung.

Die Stiftung wolle verstärkt um weitere Förderer werben, so ihr Vorsitzender Dr. h. c. mult. Karl Jürgen Wilbert. Sie könne wegen der derzeit niedrigen Zinsen auf den Kapitalmärkten jährlich höchstens 10.000 Euro für wissenschaftliche Projekte aufwenden, erklärte Werner Höffling, Schatzmeister der Stiftung.

Neue Stifter zu gewinnen sei auch wichtig, da die Universität in Koblenz Wandlungsprozessen unterliege: Als nunmehr mit rund 15.000 Studierenden zweitgrößte Universität im Land Rheinland-Pfalz stehe die Universität vor enormen Herausforderungen in Forschung und Lehre, habe aber auch großes Potential, sagte Präsident Prof. Dr. Roman Heiligenthal. Die Zusammenarbeit zwischen Universität und Wirtschaft solle enger gestaltet werden. Auch wachse das Interesse von Absolventen, eigene Unternehmen zu gründen – die Universität Koblenz-Landau ist die einzige Gründerhochschule in Rheinland-Pfalz.

Wir sind Gründerhochschule!

Institutionen und Aktivitäten rund um das Thema Gründen

Die Universität Koblenz-Landau wurde als einzige rheinland-pfälzische Hochschule im Rahmen von EXIST IV – Die Gründerhochschule, einem bundesweiten Förderprogramm des Bundeswirtschaftsministeriums für Gründungen aus dem Hochschulbereich, ausgezeichnet und erhält für drei Jahre eine Förderung zum Aufbau gründungsorientierter Infrastrukturen in Höhe von ca. 1,7 Mio. Euro.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Harald von Kortzfleisch können die Aktivitäten der Universität zur Förderung von Existenzgründungen aus dem Wissenschaftsbereich durch die EXIST-Förderung somit weiter und nachhaltig ausgebaut werden. Dies geschieht beispielsweise durch die Entwicklung und Einrichtung von Innovationslaboren für die Gründungsförderung im Technologiebereich, aber auch durch Integration des Themas in die Lehrerbildung, um die Vermittlung unternehmerischen Denkens und Handelns im Schulunterricht zu etablieren. In Kooperation mit der Hochschule Koblenz betreibt die Universität an beiden Campi bereits seit 2011 das Gründungsbüro Koblenz, dessen Geschäfte Dr. Kornelia van der Beek führt. Die Einrichtung unterstützt systematisch und zielgerichtet Existenzgründungen aus dem Wissenschaftsbereich und stärkt die Gründungskultur an beiden Hochschulen. Gefördert wird das Gründungsbüro bis Mitte 2015 mit insgesamt 800.000 Euro zu gleichen Teilen vom rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) und über Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Das Team des Gründungsbüros sensi-

bilisiert Studierende, wissenschaftliche MitarbeiterInnen, ProfessorInnen und Alumni für die Perspektive der beruflichen Selbstständigkeit und vernetzt Gründungsinteressierte, GründerInnen sowie relevante Stakeholder. Gerade in der Phase vor einer Gründung beraten die MitarbeiterInnen des Gründungsbüros persönlich und zeigen individuelle Entwicklungsmöglichkeiten auf. Zu den Schwerpunkten des Gründungsbüros gehören auch die Qualifizierung von Studierenden, wissenschaftlichen MitarbeiterInnen, ProfessorInnen und Alumni im ökonomischen Bereich, um deren unternehmerische Kompetenz zu erhöhen. Die „School of Entrepreneurial Design Thinking“ der Universität wurde 2010 eröffnet: Gründungsorientiertes Denken und Handeln zählt zu den Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen und befähigt zu selbstständigen und herausragenden Leistungen. Solche Kompetenzen sollen stärker als bisher an Hochschulen vermittelt werden. Dazu bietet die ED-School permanent Workshops unter Anwendung der Methode *Design Thinking*. Für diese Workshops werden zunehmend in den unterschiedlichsten Studiengängen Leistungspunkte nach dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) anerkannt. Seit 2012 besteht das Zentrale Institut für Scientific Entrepreneurship & International Transfer (ZIFET) als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität. Campusübergreifend koordinieren dessen MitarbeiterInnen alle gründungsbezogenen Projekte und Maßnahmen in Forschung wie auch Lehre und kümmern sich um den nationalen und internationalen Wissens- und Technologietransfer: Scientific Entrepreneurship setzt an wissenschaftlichen Erkenntnissen an, hier

geht es um marktorientierte Ideenfindung, Teambildung, Geschäftsmodellentwicklung und Finanzierungsvermittlung – alles mit dem Ziel, Ausgründungen aus der Wissenschaft zu fördern. Auch die Entwicklung und Umsetzung von Methoden und Instrumenten wie auch institutionellen Strukturen dienen diesem Zweck. Der Transfer von Wissen und Technologien aus der Wissenschaft in die Wirtschaft, Politik oder Gesellschaft ist eine weitere Aufgabe des Instituts. Ausgründungen oder Weiterbildungen, aber auch Vorträge, Publikationen, Patente und Kooperationen sind die klassischen Wege des Transfers.

Nähere Informationen rund um das Thema Gründen finden Sie unter www.gruendungskultur.de. Hier sind verschiedene Institutionen und Gründungsprojekte der Universität Koblenz-Landau dargestellt, die gemeinsam das Gründungsklima und das Gründungsgeschehen an den Standorten Koblenz und Landau fördern und unterstützen.

Mehr über das Koblenzer Gründungsbüro finden Sie unter <http://www.gruendungsbuero-koblenz.de>.

Nähere Informationen zum Institut ZIFET finden Sie unter <http://www.zifet.de>



Kompetenz rund um das Thema Gründen (v.l.n.r.): Steve Hartmann, Prof. Dr. Harald von Kortzfleisch, Dr. Christoph Müller, Björn Höber, Marcel Mayer, Dr. Kornelia van der Beek, Dr. Cornelia Delp.

„Ich bin klein, aber wichtig“

Korczak-Wanderausstellung am Campus Koblenz

Kinder haben von Natur aus die gleichen Rechte wie Erwachsene. Bei wichtigen Entscheidungen, die sie betreffen, sollten Kinder mitbestimmen können und prinzipiell in ihrem Eigenwert geachtet werden. Diese Leitideen entwickelte der polnisch-jüdische Arzt, Journalist, Schriftsteller und Reformpädagoge Janusz Korczak (1878-1942) und stärkte die Rechte von Kindern. Leben und Werk Korczaks wurden mittels der Wanderausstellung „Ich bin klein, aber wichtig“ der Internationalen Jugendbibliothek München, die im Dezember 2013 in der Koblenzer Universitätsbibliothek zu sehen war, der breiten Öffentlichkeit gezeigt. Flankiert wurde die Ausstellung durch einen Studierenden-Workshop mit der bekannten polnischen Kinderbuchautorin und Illustratorin Iwona Chmielewska sowie einem Schüler-Malwettbewerb.

1972 ausgezeichnet mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, erfährt der Reformpädagoge seit den 1990er Jahren in Deutschland zunehmende Bekanntheit. Sein einzigartiges Verdienst liegt in der Formulierung der Kinderrechte, die sich gegen Überbehütung und für die Eigenart sowie den Eigenwert eines jeden Kindes aussprechen. Ein weiteres grundlegendes Augenmerk legte Korczak auf den achtungsvollen Umgang mit Kindern und Jugendlichen, die seiner

Beobachtung nach den Erwachsenen im Hinblick auf ihre Gefühlsvielfalt weit überlegen seien und lediglich weniger Lebenserfahrung aufzuweisen hätten. In seinen Warschauer Waisenhäusern „Dom Sierot“ (Haus der Waisen) und „Nasz Dom“ (Unser Haus), deren Leitung er zu Beginn des 20. Jahrhunderts übernommen hatte, gab er den Kindern in einer vorbildlichen Weise vielseitige Möglichkeiten, sich unter anderem in Meinungs- und Pressefreiheit, Mitspra-

cherecht und Konfliktbearbeitung zu üben. Mit den rund 200 Kindern des Hauses „Dom Sierot“ wurde er 1942 im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Während der Auftaktveranstaltung am 7. Dezember 2013 konnten sich die kleinen und großen Besucher/innen einen mehrperspektivischen Eindruck von Korczak verschaffen. Gezeigt wurden historische Bilder von Korczak und seinem Werk, daneben auch Schriftstücke mit den



Das Kinderparlament im Modell.



Die Kinderbuchautorin Iwona Chmielewska war begeistert, wie kreativ die Kinder und Jugendlichen mit „Blumkas Tagebuch“ gearbeitet hatten.

Grundzügen seiner Pädagogik. Auch die aktuelle künstlerische Umsetzung des Lebenswerks Korczaks wurde vermittelt. Anlässlich dieser Veranstaltung hatten insgesamt 66 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und 17 Jahren aus der Koblenzer Region an einem Malwettbewerb zu Janusz Korczak und dem Korczak gewidmeten Kinderbuch „Blumkas Tagebuch“ teilgenommen. Die polnische Autorin Iwona Chmielewska war ange-reist, um die fantasievollen Werke der jungen Künstler/innen zu würdigen und mit den Studierenden des Campus Koblenz zu Korczak zu arbeiten.

Auch Korczaks Plan einer Kinderrepublik konnten die Besucher am Modell

sehen. Ein Kinderparlament sollte, so die Idee Korczaks, die Mitbestimmungsrechte von Kindern und Jugendlichen stärken, indem Kinder Anträge vorbringen und in Entscheidungsprozesse Erwachsener intervenieren könnten. Mit diesem Konzept arbeiten heute beispielsweise Jugendzentren.

Dr. Silke Allmann vom Institut für Pädagogik, die die Ausstellung zusammen mit Dr. Wiebke Lohfeld vom Institut für Grundschulpädagogik an den Campus Koblenz holte, betonte in ihrem Vortrag in einem Panoramablick drei Aspekte der Arbeit des Reformpädagogen Janusz Korczak: den Humor als pädagogisches Handlungsprinzip, die Überlegenheit der

Kinder den Erwachsenen gegenüber und die Bedeutung der Kinderrechte.

Die interdisziplinäre Kooperation zwischen den Instituten Pädagogik und Grundschulpädagogik, dem polnischen Generalkonsulat in Köln sowie der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Koblenz und der Lehrerschaft in Koblenz ließ dieses Ereignis zu einem vollen Erfolg werden. Die Öffnung der Universität für die Region und darüber hinaus ist den Akteuren ein wichtiges Anliegen, das zur weiteren Zusammenarbeit – auch mit der bei der Veranstaltung vertretenen Deutschen Korczak-Gesellschaft – motiviert. Weitere Veranstaltungen zum Thema „Janusz Korczak“ sind geplant.

Profile: Dietrich Paulus

Prof. Dr.-Ing. Dietrich Paulus studierte Informatik an den Universitäten London (Ontario/Kanada) und Erlangen. Er promovierte 1992 zum Thema *Objektorientierte Bildverarbeitung* und habilitierte sich im Jahr 2000 über *Aktives Bildverstehen*. Seit 2001 ist er Professor für Computervisualistik am Campus Koblenz. Von 2005 bis 2008 war er Dekan des Fachbereichs Informatik und ist seit 2008 Senator der Universität. 2012 wurde er zum Leiter des *Gemeinsamen Hochschulrechenzentrums der Hochschulen in Koblenz (GHRKO)* ernannt. Dietrich Paulus veröffentlichte drei Bücher und mehr als 150 Artikel. Seine Forschungsschwerpunkte sind *Objekterkennung, Aktives Sehen, Robotik und Medizinische Bilderkennung*. Er betreut Forschungsarbeiten u.a. zur *Verbesserung von Kamerachips, zur Erkennung der Blickrichtung und zur Identifikation von Gebäuden auf Bildern*.

Herr Professor Paulus, wie sind Sie eigentlich zur Informatik gekommen?

Am Ende meiner Schulzeit, in den 1970ern, gab es nur sehr große Computer und kleine Taschenrechner. Ein Großrechner war so voluminös wie ein Auto: Die Leute, die diese Rechner bedienten, sahen aus wie Ärzte in langen weißen Kitteln. Ich hatte schon in der Schule begonnen, auf dem Taschenrechner einfache Programme zu schreiben. Nach dem Abitur bekam ich ein Stipendium und konnte in Kanada studieren. Als ich nach dem Bachelor nach Deutschland zurückkam, kaufte ich mir meinen ersten Computer; ein holländisches Fabrikat der Marke Tulip. Er kostete fast 7.000 Mark, eine Unsumme für einen Studenten. Das Studium in Erlangen war zunächst ganz

von der Computerlinguistik dominiert. Die Bilderkennung erkannte ich als meine Leidenschaft, als ich wissenschaftlicher Mitarbeiter wurde. Nach der Promotion habe ich eine erste Forschergruppe auf diesem Feld geleitet.

Wie hat sich das Studium seither verändert?

Zunächst einmal: Die Hierarchien sind flacher geworden. Zu meiner Studienzeit an einer Technischen Fakultät wie in Erlangen kamen wir fast nur mit den Mitarbeitern in Kontakt; die Professoren waren wie Halbgötter, fast unerreichbar für die Studenten. Dass ein Professor einem das Du anbot, war exzeptionell. Der zweite Punkt ist die zunehmende Spezialisierung: Damals musste jeder Student alle Bereiche der Informatik abdecken; heute ist das Fach viel breiter aufgestellt. Drittens hat sich der Frauenanteil immens erhöht: Die Informatik insgesamt ist zwar noch immer männerdominiert. Doch gerade in der Computervisualistik ändert sich das momentan rasant: Bei uns liegt der Frauenanteil jetzt bei fast 30 Prozent.

Informatiker gelten als lässig und leger.

Ist das Rebellentum oder Ausdruck

eines gesteigerten Selbstbewusstseins?

Es ist eher Understatement. Es gibt Gründe dafür, dass wir selbst zu offiziellen Anlässen mit Turnschuhen und T-Shirt erscheinen. Programmieren heißt oft, nächtelang mit anderen Leuten gemeinsam am Rechner zu sitzen und bestimmte Details der Anwendung zu diskutieren. Man trinkt ziemlich viel Kaffee und isst während der Arbeit; Anzug und Krawatte sind da nicht unbedingt förderlich. Es gibt also neue Umgangsformen, die einfach damit zu tun haben, dass man viel mit anderen Leuten zusammen ist.



Lässt sich das Fach Computervisualistik in wenigen Worten beschreiben?

Grundsätzlich unterscheiden wir zwischen Analyse und Synthese: Den analytischen Verfahren geht es um die Erkennung von Bildern, wobei der Terminus ‚Bild‘ weit komplexer ist als im Alltagsgebrauch und auch bis zur Sprachverarbeitung geht. Der Computergraphik geht es eher um die Herstellung von Bildern. Daneben gibt es noch den Bereich der Visualisierung, mit dem nicht unmittelbar sichtbare Phänomene verdeutlicht werden: Wenn man beispielsweise ein landendes Flugzeug darstellt, kann man die Windkräfte an den Tragflächen visualisieren. Das ist etwas, das man mit dem menschlichen Auge natürlich nicht sieht.

Zu welchen Zwecken brauchen wir

Objekterkennung – und wie funktioniert das?

Stellen Sie sich einen Roboter vor, der aus einer Kiste die Dinge herausgreift, die Sie brauchen und sagt, was es ist. Er muss diese Objekte von anderen, irrelevanten, Objekten unterscheiden. Wie funktioniert das? Ein Bild wird in einzelne Teile zerlegt, um diese je für sich zu beschreiben. Die Summe dieser Teile und die Beziehungen zwischen den Teilen beschreibt dann das Objekt. Der Anwendungszweck definiert also das Ziel: Bei

einem Auto sind dies etwa die Fahrbahn, die Ampel, die Verkehrszeichen usw. Für einen Haushaltsroboter wie meinen Roboter Lisa, der ja in Wettbewerben Preise erringen konnte, sind die Objekte solche des täglichen Gebrauchs, wie Tassen, Stühle, Kühlschrank.

Werden Autos eines Tages ganz von selbst fahren?

Prinzipiell ist das schon jetzt möglich. Die Frage ist aber, ob das auch gewollt ist. Wenn man zum Beispiel mit dem Slogan ‚Freude am Fahren‘ wirbt, sieht man darin vielleicht eine Entmündigung der Kunden. Der Trend geht jedoch klar in diese Richtung. Zukünftig wird Vieles automatisiert ablaufen und dabei auf Bilderkennung beruhen.

Sehen Sie auch Gefahren der Bilderkennung?

Ja, zum Beispiel bei der Gesichtserkennung: Bald wird jede Handy-Kamera Gesichter erkennen. Jedes Bild, das irgendwann einmal hinterlegt wurde, wird identifizierbar. Dies kann für die Betroffenen sehr unangenehme Folge

haben. Die Sünden der Vergangenheit holen uns gewissermaßen ein, falls wir sie in Bildern festgehalten haben, – und das wird uns verändern.

Was meint eigentlich ein Forschungsfeld wie Aktives Sehen?

Wenn Sie als Mensch ein bestimmtes Objekt nicht genau erkennen können, bewegen Sie sich auf das Objekt zu: Sie betrachten es von einer anderen Seite, von links, von rechts, von oben oder unten. Wenn man also die Maschine und ihre Sensoren mobiler und anpassungsfähiger gestaltet, erhöhen sich die Chancen der Objekterkennung. Heute bezeichnet man dieses Forschungsfeld meist mit dem englischen Begriff *Cognitive Vision*.

Über welche Anwendungen forschen Sie im Bereich der medizinischen Bilderkennung?

Es gibt das Institut für Medizinische Technik und Informationsverarbeitung (MTI), das diese Forschung bündelt. Unser Schwerpunkt ist momentan die Wirbelsäule. Beispiel Bandscheibenvorfall: Wir analysieren die fertigen Bilder, die aus

der Computertomographie kommen. Ziel ist es, für die Patienten ein individuelles und bewegliches Wirbelsäulenmodell zu errechnen, bei dem sich die Lastenverhältnisse an den einzelnen Wirbeln erkennen lassen. Ein operativ versteifter Wirbel muss mehr Lasten tragen als zuvor. Die Kraftverteilung hängt mit der individuellen Anatomie und den je spezifischen Bewegungsabläufen zusammen. Es geht also vor der Operation um die Frage, ob es sinnvoll ist, einen bestimmten Wirbel zu versteifen und danach um eine dauerhafte Stabilisierung. Die digitale Modellierung kann also zur Präferenz konservativer Therapien führen und sie hilft später in der Physiotherapie.

Wohin geht die Zukunft des Faches?

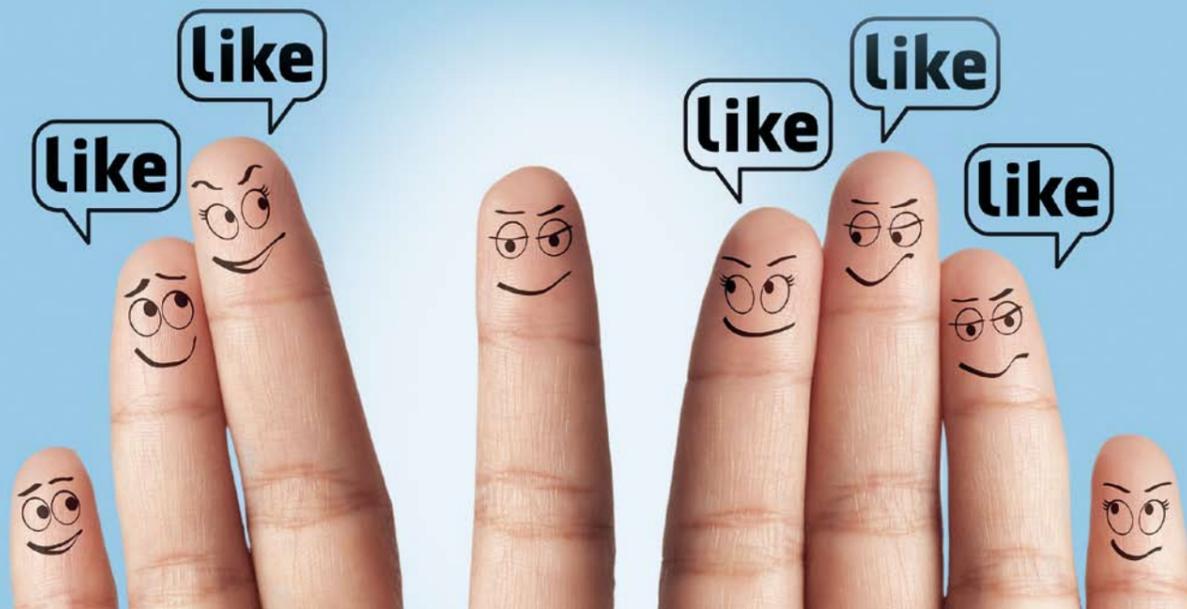
Der Trend geht sicher zu einer deutlichen Spezialisierung.

Interview: PD Dr. Martin F. Meyer.

Weitere Informationen: <http://www.uni-koblenz-landau.de/koblenz/fb4/institute/icv/agpaulus/agas-team/paulus>

Sag doch mal Hallo.

[facebook.com/uni.koblenz.landau](https://www.facebook.com/uni.koblenz.landau)



Spannend ist das Studentenleben

Imagefilme über die Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement

Ein Tag im Leben von Studierenden der Wirtschaftsinformatik und des Informationsmanagements ... Wer wissen will, wie die beiden Studiengänge aus studentischer Perspektive aussehen, kann sich nun ein Bild machen: Die Studiengänge Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement werden in vier Imagefilmen vorgestellt. Auch die guten beruflichen Perspektiven von Absolventen dieser Fächer werden in den Filmen deutlich.

Ein halbes Jahr lang arbeiteten neun Studierende der Wirtschaftsinformatik, des Informationsmanagements und der Computervisualistik im Projektpraktikum der Forschungsgruppe Betriebliche Anwendungssysteme und Enterprise Information Management unter Leitung von Prof. Dr. Petra Schubert und Prof. Dr. Susan Williams. Das Ergebnis sind je zwei Filme in deutscher und englischer Sprache, die den Alltag eines Studenten der Wirtschaftsinformatik und des In-

formationsmanagements von der Fahrt zum Campus über die Darstellung des Studiums durch ProfessorInnen, Statements von Studierenden und insgesamt die zahlreichen Vorzüge des Campus Koblenz bis hin zum Freizeitangebot in Campusnähe zeigen. "Ziel ist es, Schüler und Studieninteressierte für die Fächer zu begeistern", betont Sebastian Schuler, Student des Informationsmanagements und Film-Protagonist.

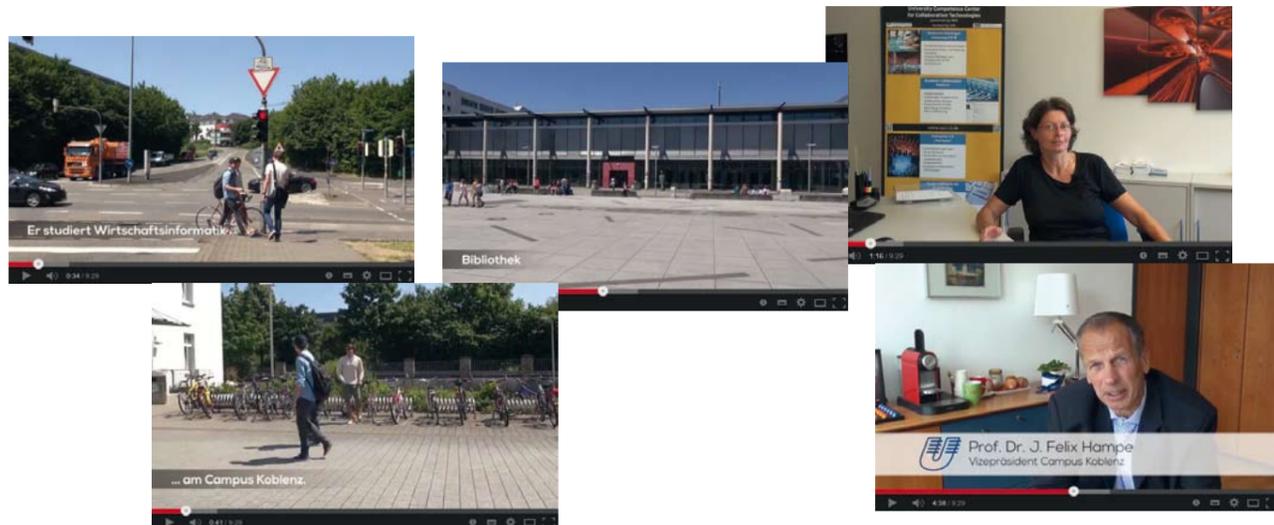
Verena Hausmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Wirtschafts- und Verwaltungsinformatik, hat das Projekt mitbetreut: "Pro Studiengang wurden je zwei Filme auf Englisch und Deutsch gedreht, um den Fachbereich zu internationalisieren". Studierende der Partneruniversitäten der Universität Koblenz-Landau können den Campus Koblenz mit seinen vielfältigen Möglichkeiten im Film sehen und Lust bekommen, hier zu studieren.

"Die Projektpraktika bieten Studierenden die Möglichkeit, die im Studium

erworbenen Fähigkeiten in die Praxis umzusetzen", erklärt Schuler. "Dinge wie Zeit- und Projektmanagement oder Arbeitszyklen werden durch solche Projekte viel plastischer als in der Theorie. Dabei war es eine Herausforderung, ein so großes Team zu koordinieren. Schwierigkeiten konnten wir abwenden, weil es immer jemanden gab, der sich den dringenden Aufgaben widmen konnte." Hausmann lobt das Resultat: "Ein sehr gutes Ergebnis und von großem Wert für unseren Fachbereich."

Wer neugierig geworden ist, kann sich das Video zum Studiengang Wirtschaftsinformatik ansehen unter <http://www.uni-koblenz-landau.de/studium/studienangebot/bachelor/bawirtschaftsinformatik/bawirtschaftsinformatik>

Der Film über den Studiengang Informationsmanagement ist zu sehen unter www.uni-koblenz-landau.de/koblenz/fb4/studieninteressierte/studiengaenge/informationsmanagement



3000 € für Taifun-Opfer auf den Philippinen

„Kuchen backen, Leben retten“ – unter diesem Motto sammelte ein engagiertes Team um Ruth Ehrenstein vom Institute for Web Science and Technologies am Campus Koblenz Spenden für die Taifun-Opfer auf den Philippinen.

Die Benefizaktion fand starken Zuspruch: Eine Rundmail an alle Studierenden und Mitarbeiter am Campus Koblenz, einige Telefonate und Koordinationsarbeit via Facebook genügten, kurz darauf türmten sich am 21. November 2013 rund 70 Kuchen, Torten, Tablettts mit Muffins, Brownies und Zimtschnecken im Foyer des D-Gebäudes.

„Bereits 2010 hatte der SommerUni-Arbeitskreis für die Erdbebenopfer auf Haiti eine solche Aktion organisiert. Damals waren fast 1000 € zusammen gekommen, mit dieser Größenordnung hatten wir auch dieses Mal gerechnet.“ Dass die Erwartungen mit einem Spendenerlös über 3000 € deutlich übertroffen wurden, freut und erstaunt die Initiatoren. „Die Hilfs- und Spendenbereitschaft und Unterstützung von allen Seiten war unbeschreiblich – wir haben Dozenten gesehen, die für ihr gesamtes

Seminar Kuchen mitgenommen und entsprechend Geld in die Sammeldose gesteckt haben. Eine Kommilitonin hat eine Torte gemacht, die alleine 12 Stunden Zubereitungszeit brauchte, es haben sich Backgemeinschaften gefunden, Mütter wurden eingespannt ... es war eine tolle Stimmung!“

Der Spendenerlös wurde auf zwei Organisationen aufgeteilt: Melanie Hackenforth, Doktorandin in der Kulturwissenschaft, weiß von ihren Kontakten, die sie während ihres Forschungsaufenthalts auf den Philippinen knüpfte, aus erster Hand um die Not der Menschen. Gerne wurde daher ihrem Vorschlag, die Steyler Missionare als Spendenempfänger auszuwählen, gefolgt. Die Steyler Missionare betreiben das letzte noch halbwegs funktionstüchtige Krankenhaus auf der Insel und entsenden Trauma- und Desasterspezialisten von der Universität San Carlos in Cebu, der Nach-



barinsel, ins Katastrophengebiet. „Wir sind uns sicher, dass der Orden ohne unnötige Verluste die Spendengelder zielgerichtet und nachhaltig einsetzt.“ Gleiches gilt für den Verein „Tribong Pinoy“ mit Sitz in Vallendar; dieser deutsch-philippinische Freundschaftskreis sammelt Spenden, um vor Ort die betroffenen Familien mit dem Notwendigsten ausstatten zu können.

Nähere Informationen zu den Spendenempfängern finden Sie unter: <http://www.steyler-mission.de/de/> <http://www.tribong-pinoy.de/2.html>

Veranstaltungskalender für die Hochschulen der Region Mittelrhein

An den Hochschulen der Region ist viel los! Infoveranstaltungen, Tagungen, Vorträge, Kulturveranstaltungen wie Konzerte oder Lesungen, Sportveranstaltungen – für jeden Geschmack ist etwas Attraktives dabei.

Damit die Events noch breiter bekannt werden, wurde ein internetgestützter Veranstaltungskalender der Hochschulen der Region Mittelrhein ins Leben gerufen. In ihm findet die breite Öffentlichkeit kompakt aktuelle Veranstaltungen

der Hochschulen. So lassen sich die Aufmerksamkeit, das Interesse und die Teilnahme an den Events steigern. Den Kalender finden Sie unter der Adresse <http://veranstaltungen.uni-koblenz.de> Dort können Sie Ihre Veranstaltungen selbst eintragen. Der Button "Neuer Eintrag" ist in der rechten Spalte platziert. Um die verschiedenen Veranstaltungsmerkmale zu erfassen, wurde ein Eingabeformular konzipiert. Ihre vollständig eingetragenen Veranstaltungsmeldungen werden nach einem formalen Check freigeschaltet.

Besonders nutzerfreundlich ist die Suchfunktion gestaltet worden. Interessierten Bürgern, Unternehmen oder Institutionen stehen mehrere Suchvarianten zur Verfügung, zum Beispiel über ein Stichwort, über die Veranstaltungskategorie, über die Hochschule oder mit Hilfe des Kalendariums. Der Veranstaltungskalender ist auch barrierefrei und für mobile Endgeräte optimiert.

Nutzen Sie den Veranstaltungskalender, um Ihre Events kostenfrei und effektiv zu bewerben!

Als Mentoring-Tandem erfolgreicher

Mit mena die wissenschaftliche Karriere vorantreiben

Die eigene wissenschaftliche Karriere in den Mittelpunkt rücken, eine Betreuung und Finanzierungsmöglichkeiten für die Promotion finden, sich gut auf internationalen Kongressen präsentieren – dies alles ist nicht immer leicht zu bewerkstelligen. Studentinnen, Absolventinnen und Nachwuchswissenschaftle-

rinnen, die sich mit solchen Fragen beschäftigen, können sich am Campus Koblenz an mena – Mentoring für Nachwuchswissenschaftlerinnen wenden.



Im Tandem suchen die Mentorinnen und Mentoren mit den Mentees nach geeigneten, individuellen Lösungen. An welchen Zielen in dem einen Jahr konkret gearbeitet wird, legen die Tandems in ihren Mentoring-Vereinbarungen selbst fest. Eingerahmt wird dies durch die Veranstaltungen des Projektes: Unter der Leitung von Projektkoordinatorin Catharina Meyer werden eine verpflichtende Auftaktveranstaltung, eine Halbzeitreflexion am Bergfest und eine Abschlussveranstaltung angeboten. In Trainings- und Netzwerkveranstaltungen kann sich ausgetauscht und die Kompetenzen erweitert werden. Das Angebot reicht von Projektmanagement über Teamwork bis zu Kreativitätstechniken beim wissenschaftlichen Schreiben. Meyer steht den Tandems in ihrem Mentoring-Prozess jeweils das ganze Jahr über beratend zur Seite.

Die aktuellen Tandems bestehen aus (von links nach rechts, hinten): Melanie Pohl, Doktorandin (Mentee), Andrea Schmelter, wissenschaftliche Mitarbeiterin (Mentorin), Dr. Jutta Meier, Akademische Rätin (Mentorin), Dr. Almuth Sax, Akademische Oberrätin (Mentorin), Christiane Hähner, Absolventin (Mentee), Anne-Kathrin Bohrer, Studentin (Mentee), Katharina Heintz, Studentin (Mentee), Bettina Gördel, Doktorandin (Mentee), Prof. Dr. Claudia Quaiser-Pohl, Professorin (Mentorin), Rebecca Krämer, Studentin (Mentee), Rosa Schaab, Studentin (Mentee) von links nach rechts, vorne: Stefanie Zehe, Studentin (Mentee), Dr. Sabine Bauer, Leiterin Allgemeiner Hochschulsport (Mentorin).

Nicht abgebildet: Tanja Balzer, Doktorandin (Mentee), JProf. Dr. Constanze Juchem-Grundmann, Juniorprofessorin (Mentorin), Dr. Wiebke Lohfeld, Akademische Rätin (Mentorin), Prof. Dr. Michael Meyer, Professor (Mentor).

Die Bewerbungsphase für Mentees, Mentoren und Mentorinnen beginnt im März, die Auswahlgespräche finden im Mai statt. Das Programm startet immer Ende Juni/Anfang Juli. Interessierte wenden sich an Catharina Meyer, Tel. 0261-287-1748 oder via E-Mail: mena@uni-koblenz.de. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter <http://mentoring.uni-koblenz.de>.

Impressum

Herausgeber

Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
der Universität Koblenz-Landau,
Campus Koblenz
Universitätsstraße 1
56070 Koblenz

Satz und Layout

Beckmann Mediendesign, Holler/WW

Redaktion und Kontakt

Dr. Birgit Förg
Tel. 0261 / 287-1766
E-Mail: foerg@uni-koblenz-landau.de

Die Redaktion behält sich die Kürzung und Überarbeitung von Texten vor. Die Meinung einzelner Autorinnen/Autoren gibt nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.

Fotos

Titel und Seite 3: Karin Hiller
Seite 6: Prof. Dr. Maria A. Wimmer
Seite 9: Dr. Kornelia van der Beek
Seite 10: Dr. Wiebke Lohfeld
Seite 11: Dr. Silke Allmann
Seite 12: Prof. Dr. Dieter Paulus
Seite 15: Ruth Ehrenstein
Seite 16: Catharina Meyer
sonst: Universität Koblenz-Landau